

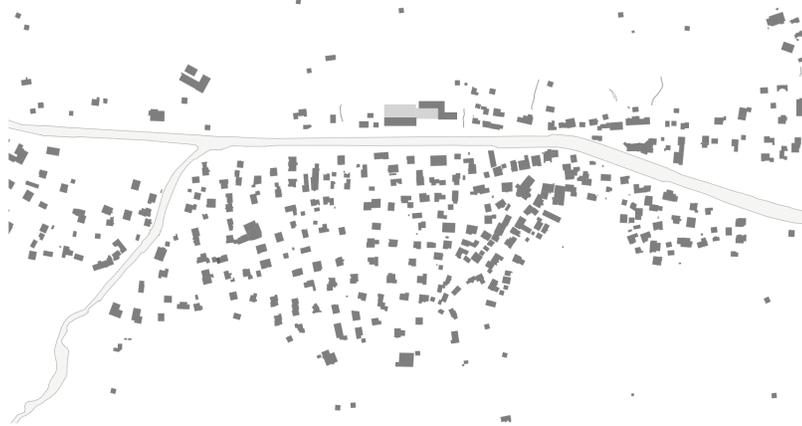


Aussenperspektive Poststrasse

**Bestand und Neubau**

Das vorgeschlagene Projekt für eine Mehrzweckhalle in Vals zeigt wie die bestehende Schulanlage mit einem neuen Baukörper erweitert wird, die vorhandenen räumlichen Qualitäten gestärkt und die geforderte grosse Baumasse in den Massstab der bestehenden Situation integriert werden kann. Gleichzeitig können die Grundsätze des nachhaltigen Bauens und ein sinnvolles Mass an gezielten technischen Innovationen verwirklicht werden.

Die starke kubische Form des Projektes lebt von der Einfachheit und der ausgewogenen Baumassenverteilung des Objektes selber, viel stärker aber auch von den erhaltenen Proportionen der Aussenräume. Das Gebäude steht längsseitig zur Strasse, wo sich die Eingänge zur Mehrzweckhalle befinden. Gleichzeitig fasst es mit der prägnanten Silhouette der Giebelfassade den Eingangsbereich zur Schule. Zusammen mit dem bestehenden Pausenplatz und dem neuen Sportplatz auf der Mehrzweckhalle entsteht so eine Abfolge von Aussenräumen mit klarem Bezug zu den Gebäudeteilen und deren spezifischen Nutzungen.

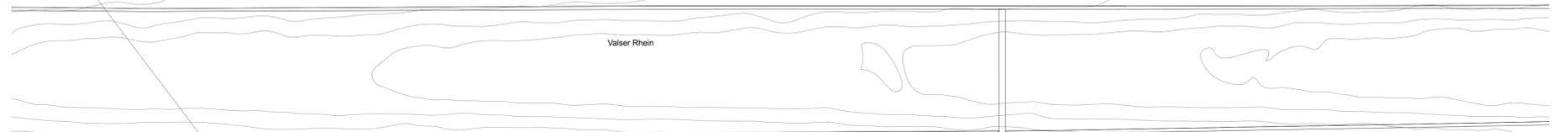
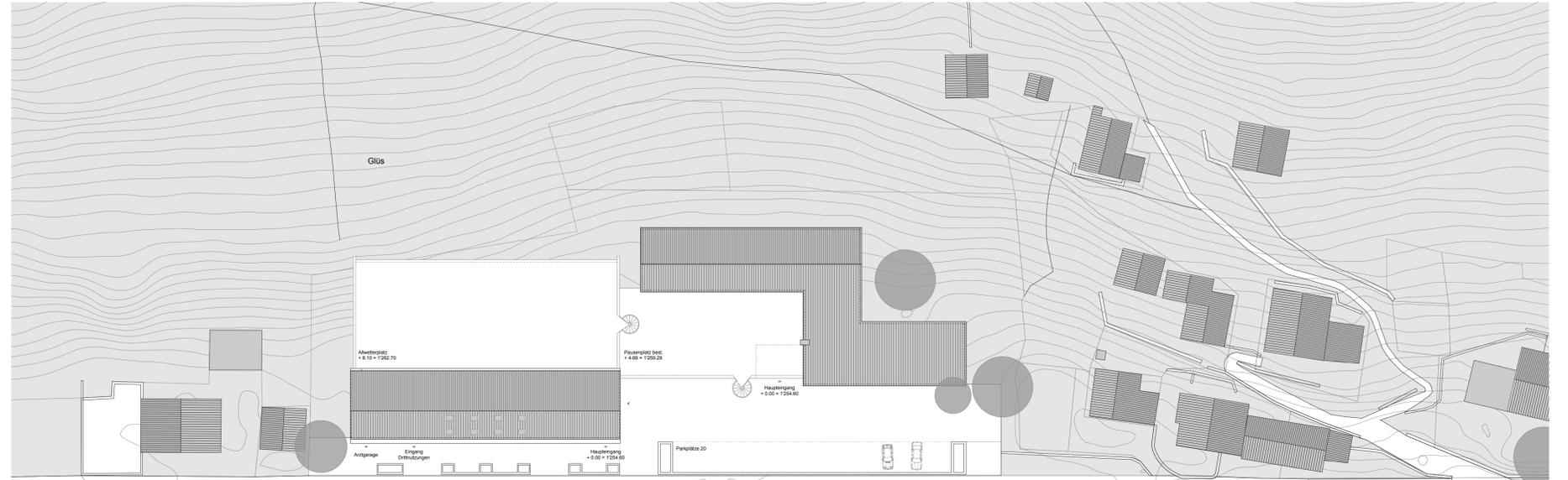


Schwarzplan | 5000

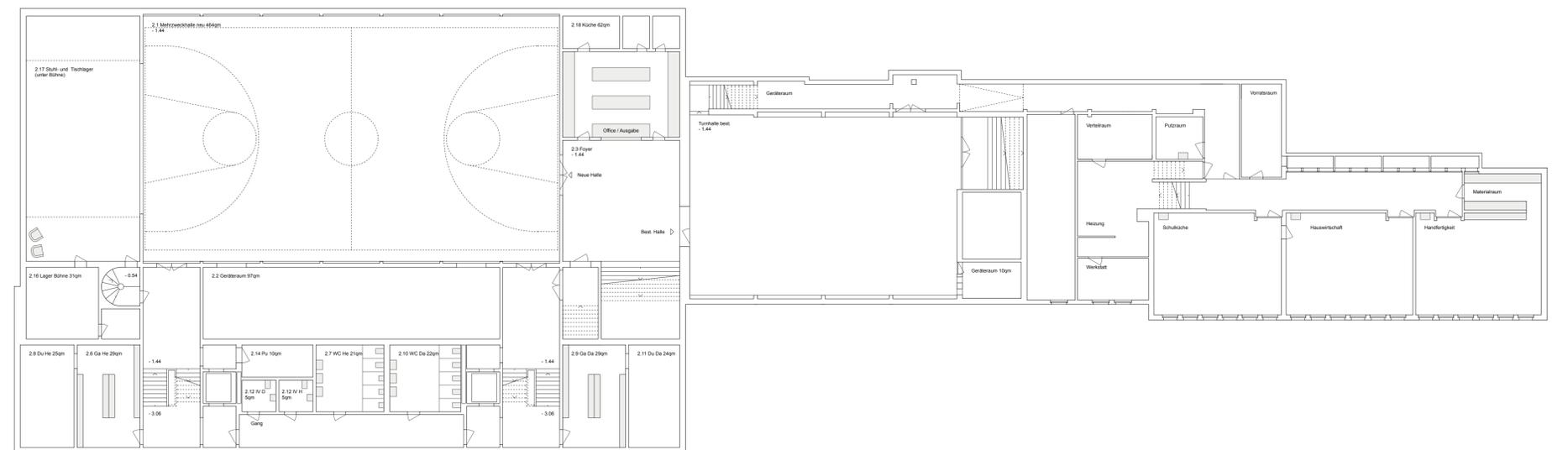
Das Grundstück befindet sich westlich des Valser Rheins gerade noch in der Ebene, aber am Übergang zum schroff abfallenden Gelände. Neben der starken Klärung der Aussenräume bringt die Positionierung zur Strasse hin eine massive Reduktion von Aushub und mit der damit verbundenen Baugrubensicherung einen eklatanten ökonomischen Vorteil. Westlich des Flusses endet die lockere Siedlungsstruktur von Vals. Mit dem vorgeschlagenen Querschnitt und der „Zweigeschossigkeit“ zum Gewässerraum gelingt es dem Projekt gleichermassen einen räumlichen Bezug über den Valser Rhein hinweg zur Siedlung.



Schnitt durch Topografie | 1000



Situationsplan | 500

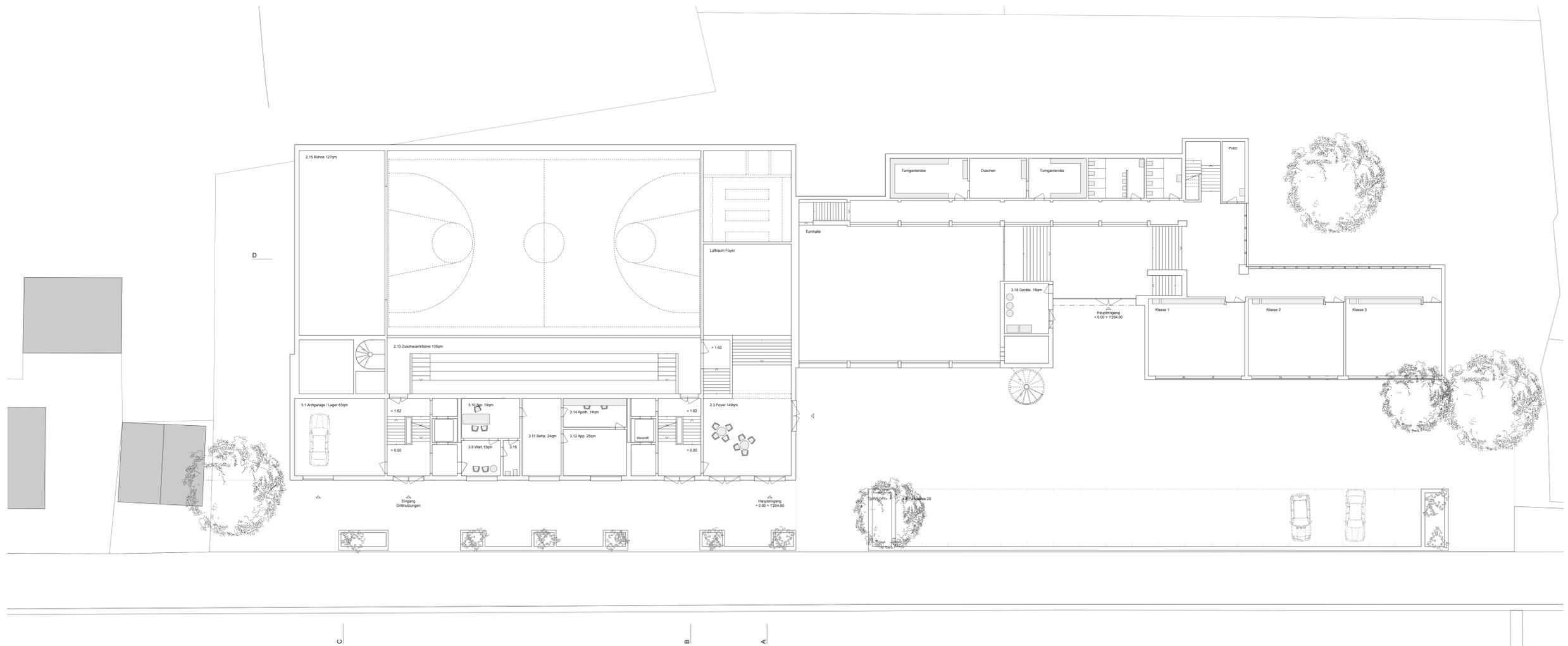


Untergeschoss | 200





Fassade Südost | 200



Erdgeschoss | 200





Innenperspektive Foyer



Schnitt A | 200

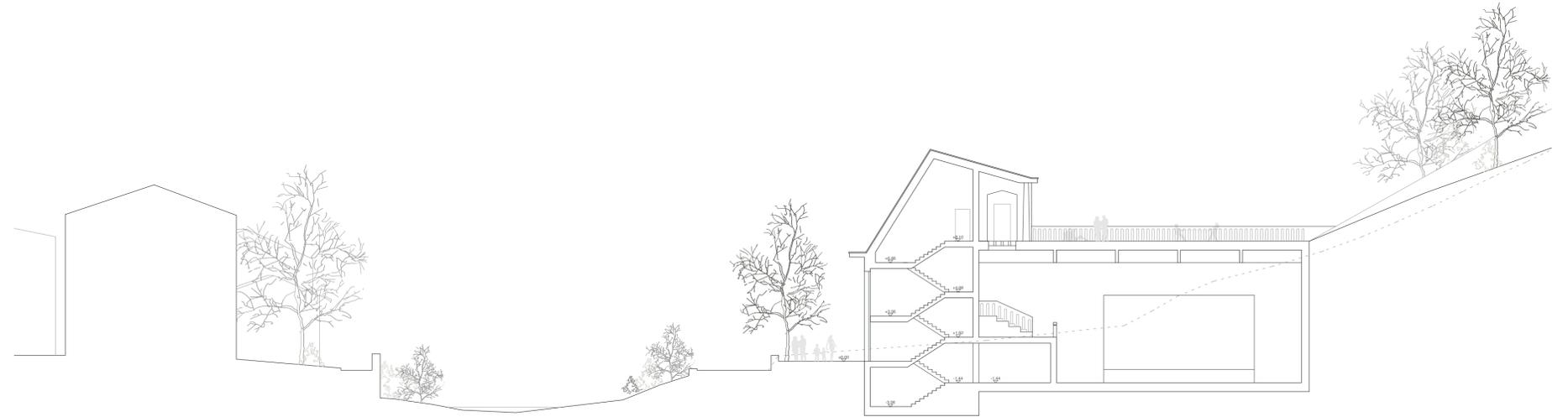
**Baukörper und Erschließung**

Durch die konsequente Anordnung aller Drittnutzungen und Nebenräume zur Strasse hin, können diese volumetrisch von der eigentlichen Halle gelöst werden. Diese Räume bilden optisch das eigentliche „Haus“, die Halle nähert sich dem Hang, architektonisch eine Mauer in der Topografie.

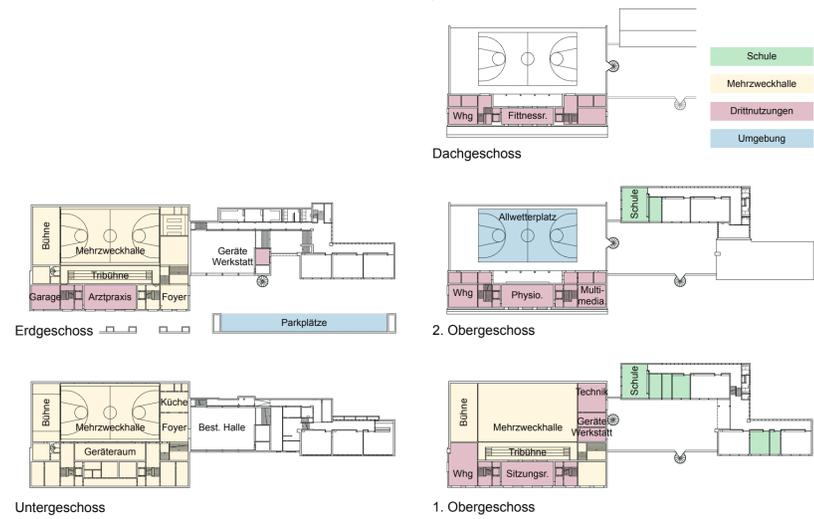
In der nordöstlichen Ecke des Neubaus befindet sich der Haupteingang mit dem Foyer, welches der zentrale Dreh- und Angelpunkt der Anlage ist. Vom oberen Niveau aus kann die Zuschauergalerie und das Treppenhaus erschlossen werden. Die Höhe des unteren Foyer-Niveaus wird durch den Lage der bestehenden Halle bestimmt. Somit befinden sich beide Hallen mit der Küche und dem Office auf einer Ebene. Hier eröffnet sich dem Nutzer eine Vielzahl Möglichkeiten die Hallen zu bespielen. Die gesamte Anlage inkl. der bestehenden Halle ist somit barrieregerecht erschlossen. Die beiden Treppenhäuser lösen die Anforderungen eines unabhängigen Betriebes der Mehrweckhalle resp. der Drittnutzungen sowie der feuerpolizeilichen Vorschriften ein. Das südliche Treppenhaus - etwas distanziert vom Schulbetrieb - kann so zum ruhigen Zugang für Drittnutzungen wie Arztbesuche und dgl. werden.

**Grundriss und Nutzungen**

Die Nutzungen werden konsequent in „Schule / Unterricht“ und Mehrweckhalle / Drittnutzungen unterteilt. Um Raum für die geforderten Gruppenräume und das Klassenzimmer im bestehenden Schulhastrakt zu erhalten wird die Kubatur der heutigen Abwartswohnung durch Schulnutzung ersetzt. Der Ersatz der Wohnung befindet sich in der südlichen Gebäudeecke des Neubaus. Durch die Aufteilung auf drei Geschosse profitiert die Wohnung maximal von ihrer Lage gegen Süden. Wohnzimmer, Küche, Dusche sowie ein Schlafzimmer sind auf dem 1. Obergeschoss zusammenhängend angeordnet, so dass dieses Stockwerk auch von einer gehbehinderten Person benutzt werden könnte. Neben dem zentralen Foyer befinden sich auch die Arztnutzungen im Erdgeschoss. Im Untergeschoss sind alle Nebenräume, Duschen und WC Anlagen angeordnet welche eine direkte Verbindung mit der Halle brauchen. Im 1. Obergeschoss befindet sich der grosse Sitzungsraum. Dieser kann auch von dem Oberlicht über der Zuschauertribüne profitieren. Als Sichtschutz kann hier ein Vorhang dienen. Exemplarisch sei hier vermerkt, dass der Sitzungsraum auch bei einem besetzten Foyer / Mehrweckhalle unabhängig benutzt werden kann. Das zweite Obergeschoss, bereits unter der grossen Dachfläche, beinhaltet im Wesentlichen die Physiotherapie sowie den Multimediaraum. Zuletzt im Dachgeschoss mit Bezug zum Sportplatz befindet sich der Fitnessraum.



Schnitt B | 200



Nutzungsschema | 1000



Schnitt C | 200





Innenperspektive Mehrzweckhalle

#### Ausdruck und Materialität

Der architektonische Ausdruck ist von zwei grundlegenden Anforderungen der Bauaufgabe geleitet. Erstens löst die typologische und konstruktive Bearbeitung des Projektes den Anspruch eines öffentlichen Gebäudes ein. Zweitens ist der Ausdruck geprägt vom Willen mit der Kultur des bestehenden Schulhauses der Sechzigerjahre einen adäquaten Umgang zu finden. Einerseits soll die Anlage zu einem „Gesamt“ zusammen geführt werden, andererseits soll aber auch ein eigenständiger, zeitgemässer Ausdruck gefunden werden mit dem Bewusstsein für Tradition und Kultur des Ortes. Dabei soll möglichst auf die Verwendung von Regionalismen und Konnotationen verzichtet werden damit auch mögliche Assoziationen zu Dingen und Sachverhalten vermieden werden.

Die sichtbaren Aussenwände sind zweischalig konstruiert. Die innere Wand trägt die Lasten ab, die äussere Wand schützt. Beide sind in Beton gegossen, Aussen rauer, mit einer sägerohen Brettstruktur – wie die umgebenden Ställe -, Innen etwas feiner, wohnlicher – wo notwendig mit leichten Decken ergänzt für die Führung von Leitungen und den akustischen Schallschutz. Zusammen mit dem textilen sommerlichen Wärmeschutz und den Fenstern in Holz wird die „Härte“ des Betons relativiert; es entstehen zeitlose, angenehme Räume die auf vielfältige Art und Weise durch den Benutzer belebt und bespielt werden können.

#### Tragstruktur und statisches Konzept

Die vorgeschlagene Struktur des Neubaus, die Lage am Hang, das betonierete Untergeschoss zum Berg, die Anordnung so verschiedener Nutzungen mit der notwendigen akustischen Trennung, wie aber auch der Bestand mit seiner „Beton-Kultur“ aus den Sechzigerjahren legen eine weitere Verwendung des Baustoffes Beton nahe.

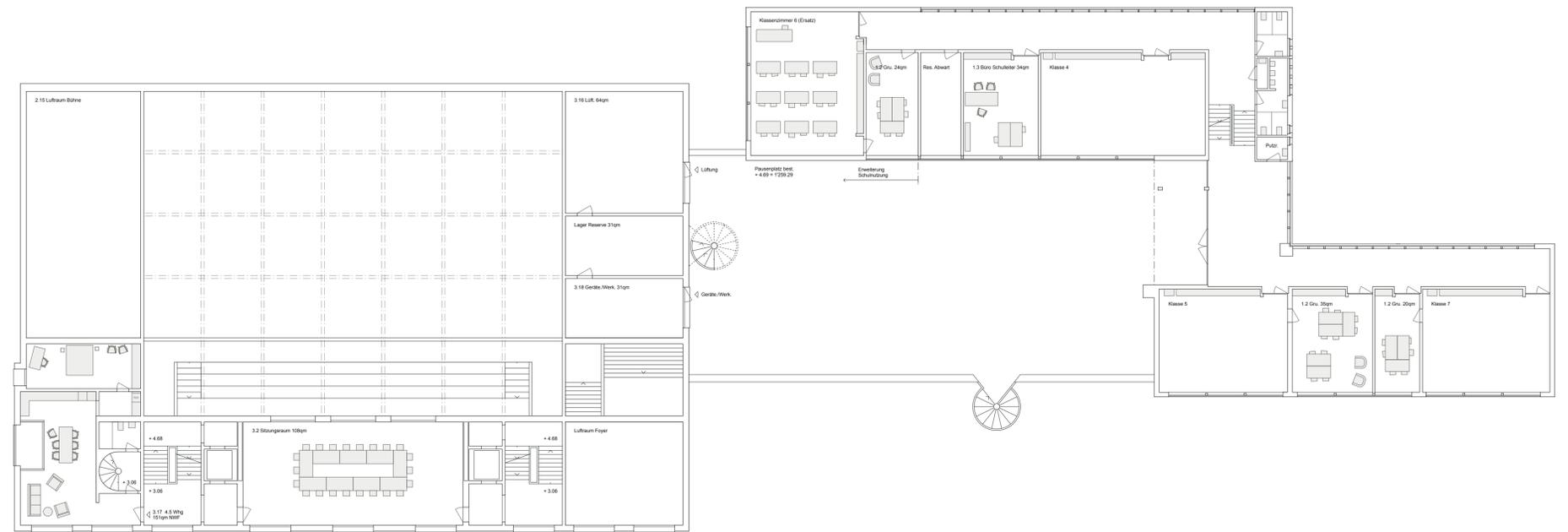
Der Grundriss ist durch vier Nord-Süd laufende Hauptachsen charakterisiert. Diese Struktur geht durch alle Geschosse durch, so dass alle Decken mit äusserst ökonomischen Spannweiten quer dazu gespannt werden können. Die Halle wird quer über die Tribüne hinweg gespannt, so dass die Halle optimal eingesehen werden kann. Die Rippen in Längsrichtung ordnen und rhythmisieren die Hallendecke, statisch helfen sie die tragenden Unterzüge auszusteiern und ermöglichen eine filigrane Dimensionierung. Durch die vom Untergeschoss bis ins Dachgeschoss durchgehenden tragenden Wände in Beton ist die Erdbbensicherheit gewährleistet.

#### Energie und Nachhaltigkeit

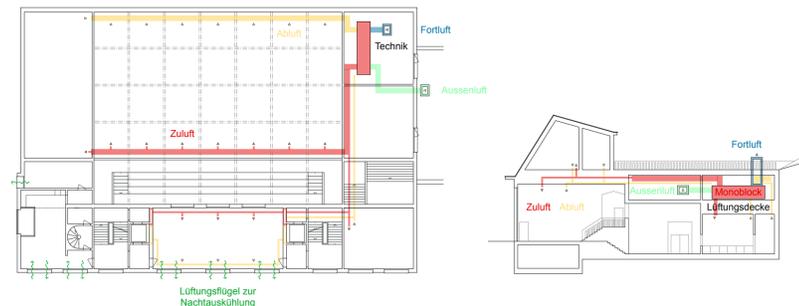
Mit dem kompakten Gebäudevolumen und der Schonung der Landressourcen ist die Grundlage für ein nachhaltiges Gebäude erzielt. Der Minergie Standard könnte – falls gewünscht – durch die effiziente Gebäudehülle, der einfachen Haustechnik und der Auswahl einer geeigneten Wärmeerzeugung erreicht werden. Die Nutzung von Sonnenenergie könnte allenfalls die energetische Effizienz noch steigern. Die technischen Installationen werden vertikal in Steigzonen bei den beiden Liften geführt und sind für den Unterhalt gut zugänglich. Wasser- und Abwasserleitungen können von diesen zentralen Punkten aus optimal verteilt werden.

Im 1. Obergeschoss befindet auf der Höhe des bestehenden Pausenplatzes der technische Raum für die Lüftung. Der gewählte Standort des Monoblocks ist für die Führung der Zu- und Abluft der Mehrzweckhalle optimal. Auf Höhe des Pausenplatzes wird die frische Luft angesaugt und über Dach wird die Fortluft abgegeben. Die Verteilung längs zur Strasse erfolgt in der Decke über dem 1. Obergeschoss direkt zu den beiden Steigzonen. Hier ist allenfalls der nötige Raum in der Akustikdecke des Sitzungsraumes vorzusehen. Der Standort der Küche befindet sich genau unterhalb des Lüftungsraumes. So kann die Lüftungsdecke direkt von oben erschlossen werden.

Die Konstruktion verspricht dank ihrer grossen Baumasse ein angenehmes Klima. Das heisst das Gebäude bleibt im Sommer lange kühl, im Winter kann die durch Sonneneinstrahlung gewonnene Wärme von der Baumasse aufgenommen und gespeichert werden.



1. Obergeschoss | 200

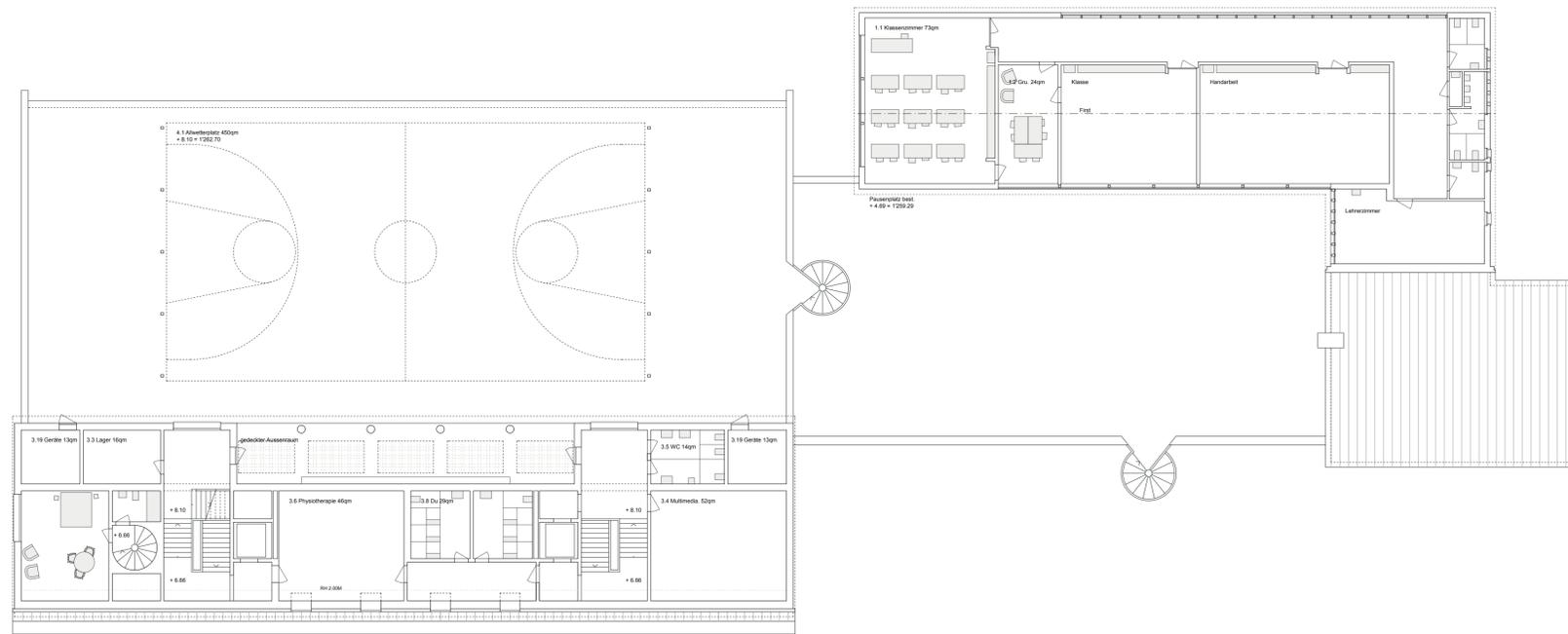


Lüftungskonzept Grundriss und Schnitt | 400

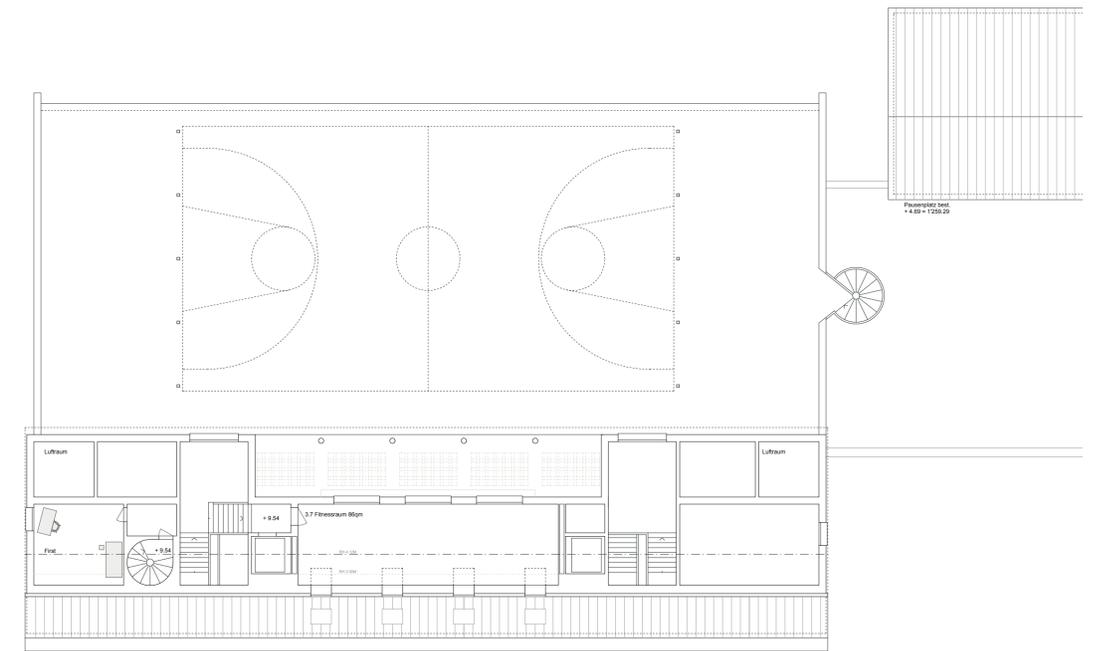


Fassade Südwest | 200





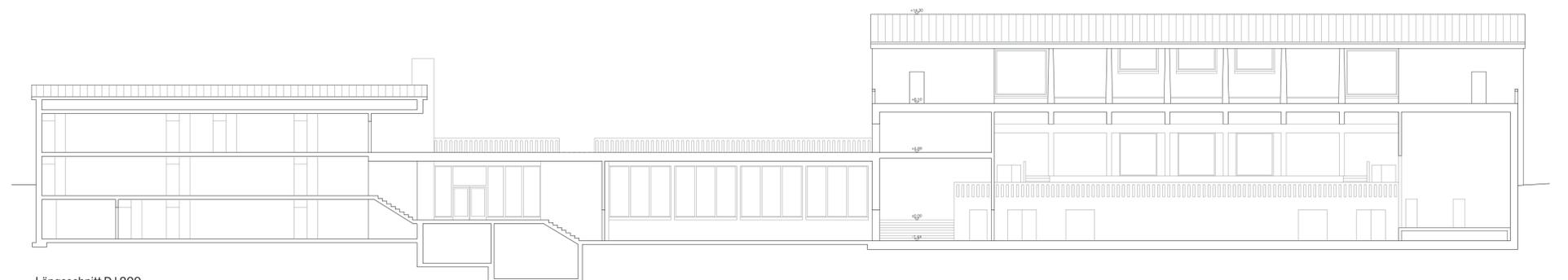
2.Obergeschoss | 200



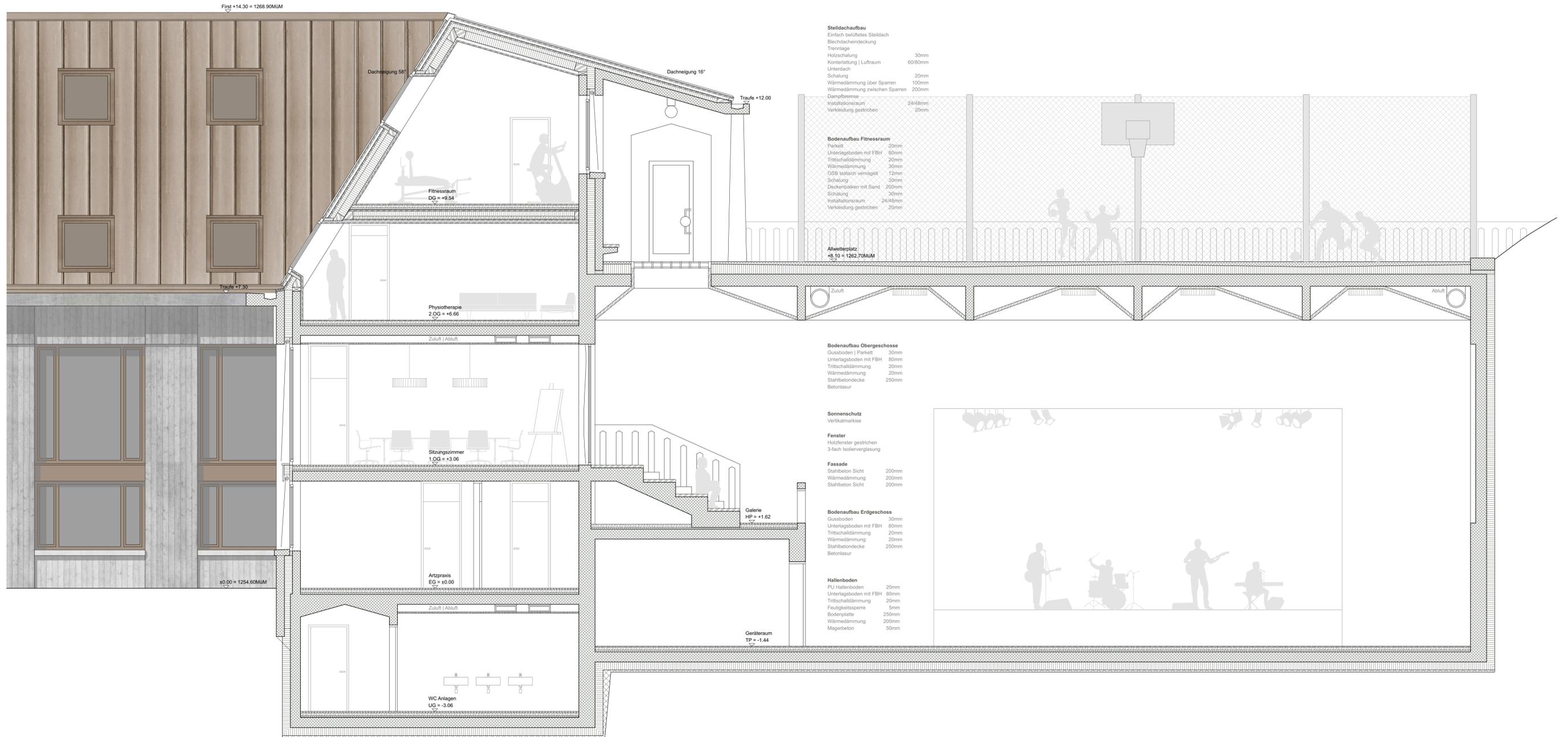
Dachgeschoss | 200



Aussenperspektive gedeckter Aussenraum mit Allwetterplatz



Längsschnitt D | 200



Schnitt und Ansicht | 50

